

*Fotobibel*. Sonderausgabe „Das Neue Testament für Menschen unserer Zeit“. Team und Übersetzer: Helmut RIETHMÜLLER, Johannes KUHN, Horst BANNACH, Otto KEHR, Helmut ZECHNER. Kevelaer 1972: Verlag Butzon & Bercker. 784 S., Paperback, DM 12,80.

Das „Neue Testament für Menschen unserer Zeit“ war bei seinem Erscheinen ursprünglich eine kleine Sensation, erhielt später kirchliche Druckerlaubnis und einen katholischen Mitverleger (neben dem Quell-Verlag Stuttgart), dann wurde es still um die Übersetzung, andere Vorhaben ähnlicher Art traten in den Vordergrund, vor allem die Übersetzungen von Zink und „Die gute Nachricht. Das Neue Testament in heutigem Deutsch“. Neben den Versuchen einer aktuellen „Eindeutschung“ stehen neuere, bewußt textorientierte Übersetzungen (Jerusalem Bibel, Wilkens u. a.) und schließlich die neue, für den liturgischen Gebrauch erstellte Übersetzung, die ebenfalls sprachliche Anachronismen vermeiden möchte, insofern also auch aktuell sein will. Da ist es keine Kleinigkeit, eine Übersetzung von 1964 nochmals herauszubringen, zumal diese seinerzeit z. T. herbe Kritik gefunden hatte. Nun liest sich manches in der Tat äußerst banal (z. B. 181), ärgerlich sind auch manchmal die beschwichtigenden Überschriften (z. B. 511 oben) oder öfter Titel mit gewollt wirkender Aktualität; freilich soll durchaus anerkannt sein, daß oft und oft die Überschriften auch in ihrer verfremdenden Art einen ersten Zugang zum Text ermöglichen könnten. Was diese Veröffentlichung nach wie vor interessant macht, ist die Gegenüberstellung von Text und Bild. Hier liegt das nach wie vor Sinnvolle dieses Buches, das Bibellesen lebendig werden läßt und sich so — als Kontrastlektüre und -betrachtung zur systematischen und textgehoramen Lesung — durchaus empfehlen läßt.

P. Lippert

*Staub der Jahrhunderte oder Wie kann man Dogmen glaubhaft verkündigen?* Hrsg. Gotthold HASENHÜTTL. Mainz 1971: Matthias-Grünwald-Verlag. 159 S., Snolin, DM 16,80.

Der Titel des Sammelbandes spricht deutlich von dem heute zentralen theologischen Problem der Hermeneutik. Der Versuch, dieses Problem nicht grundsätzlich zu behandeln, sondern die Möglichkeit neuer Formulierung an konkreten Glaubensinhalten aufzuzeigen, ist zu begrüßen. Die Auswahl der Themen scheint gut, wenn nacheinander vom Sinn des Lebens, vom Heilshandeln Gottes in Jesus, von der Schuld des Menschen, von der Gemeinschaft der Kirche und von der noch ausstehenden Zukunft des Heils gesprochen ist. Gut ist weiterhin die Absicht, bei jedem Thema den theoretischen Überlegungen praktische Hilfe für die Verkündigung folgen zu lassen. Gut endlich ist auch der Entschluß, beides jeweils von einem protestantischen und katholischen Autor zu erbitten.

Ist dieses Grundsätzliche positiv zu beurteilen, so wird hingegen das Buch im einzelnen oft genug problematisch. Nicht nur dadurch, daß notwendigerweise die einzelnen Beiträge von verschiedener Qualität sind, sondern vor allem deswegen, weil es zu wenig wirkliche Hilfe bringt. Für eine solche Hilfe erschiene es z. B. wichtiger, aus grundsätzlichen hermeneutischen Überlegungen zu jedem Thema konkrete Richtlinien und Schwerpunkte einer Verkündigung abzuleiten und zu sammeln, anstatt (wie es in den meisten Fällen geschieht) Verkündigungs- oder Predigtbeispiele anzubieten, die immer hinter den theoretischen Überlegungen zurückbleiben.

Problematisch ist vor allem die oft gegebene (vom Rahmen her notwendige, bisweilen aber auch peinliche) Einseitigkeit. Es ist schwierig, dazu etwas zu sagen, ohne in eine eingehende Auseinandersetzung sich einlassen zu können, zu der ein Buch mit einer solchen Thematik natürlicherweise herausfordert. Aber einige Fragen mögen vorsichtig zu den katholischen Beiträgen gestellt sein: Warum bleibt nach der guten Darlegung der Sinnfrage menschlichen Lebens (P. HUNERMANN) die Verkündigungshilfe bei dem Aufweis stehen, daß der Mensch auch heute einen Zugang zu dieser Frage hat? Wäre bei einer dogmatischen Aussage (und um solche geht es doch dem Band, nimmt man seinen Untertitel ernst) nicht auch der Versuch notwendig, die gläubige Antwort auf diese Frage zu interpretieren? Warum wird bei der Abhandlung über die Kirche (H. HARING) außer auf Küng fast nur auf protestantische Autoren rekurriert? Wundert es, wenn dann die sakramentale Seite und Wirklichkeit der Kirche fast ganz außer acht bleibt und Eucharistie ein einziges Mal (und dann vor allem als Zeichen der Gemeinschaft) erwähnt wird? Warum vergißt die Darstellung über die Heilszukunft (A. GROSSE-SUERMANN) nach einer guten Zusammen-